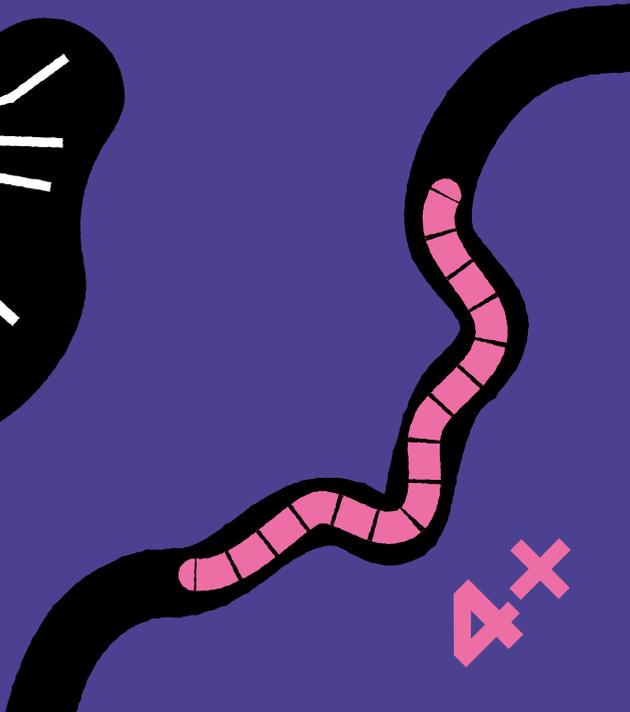


UNTERM KINDERGARTEN



Philosophieren mit Kindern

von Dieter Sinhart-Pallin,

Kindergarten heute, 8/2006, 36. Jahrgang

Um sich in der Welt zu orientieren, die menschliche und die natürliche Welt zu ergreifen und zu begreifen, passen sich Kinder ihr nicht einfach nur an; sie stellen sie in Frage, suchen nach Erklärung und Sinn. Die Frage ist eine der wichtigsten sprachlichen Formen, um einen Erkenntnisprozess in Gang zu setzen. Die Rede ist hier nicht von den Fragen, durch die die Kinder schlicht informiert werden wollen: wie ein Spiel gespielt wird, wo Hamburg liegt etc. Es geht hier auch nicht um das Fragen-Spiel im so genannten Fragealter, die „unendliche“ Warum-Fragen-Sequenz, mit der die Erwachsenen an die Grenze ihres Wissens getrieben werden. Aber schon hier kündigt sich ein ergründendes Wissenwollen, nämlich ein Sichergehen im Medium der Wiederholung an. Es gibt andere Fragen, auf die es zumeist keine schnellen, keine eindeutigen Antworten gibt, Fragen, denen im Kopf des Kindes etwas vorausgegangen sein muss und die nur gestellt sein können, weil das fragende Kind etwas denkt, d.h. einen Sinn erforschen will. So fragte mich ein fünfjähriges Mädchen: „Wer hat die Sprache erfunden?“ Ein sechsjähriger Junge fragte seine Erzieherin: „Bleibt mein Geburtstag eigentlich immer gleich?“ Ein siebenjähriges Mädchen fragte seine Mutter: „Wenn ich bei einem Unfall ein Bein verliere, bin ich dann immer noch derselbe Mensch?“ Ein anderer Junge fragte seinen Vater: „Papa, wie kommt die große Klotür in mein kleines Auge?“ (Freese 1989, S. 7).

Solche Fragen bringen zuerst einmal den Erwachsenen zum Staunen und in Bedrängnis. Es ist aber offensichtlich, dass diese Fragen Ausdruck eines (spontanen) Denkens sind, dass die Kinder nach einer Erkenntnis suchen, dass sie ein Bedürfnis nach orientierenden Erklärungen erkennen lassen. Solche Fragen sind meist nicht leicht und eindeutig zu beantworten. Sie eröffnen dafür einen reflexiven Horizont, so dass sich aus ihnen philosophische Gespräche mit Kindern ergeben können. Die Frage selbst stellt schon einen zentralen pädagogischen Wert dar. Die didaktische Kunst besteht darin, solche Fragen offen zu halten, nicht eine Erwachsenen-Antwort zu geben, die Offenheit emotional und intellektuell auszuhalten. Das erreicht man, indem man z.B. zurückfragt: „Was meinst du damit?“ Man kann auch selbst anfangen, laut darüber nachzudenken, wenn man z.B. gefragt wird, ob der Geburtstag immer gleich bleibt: „Kann ein Tag eigentlich immer gleich bleiben – liegt der Geburtstag immer auf dem gleichen Tag? Letztes Jahr war es ein Mittwoch, dieses Jahr habe ich an einem Donnerstag Geburtstag. Die Zeit dazwischen scheint ganz verschieden zu sein. Ist Zeit denn gar nicht gleich? Was ist eigentlich Zeit?“ Und so weiter. Die Frage ist also wertvoll und verdient es, dass man ihren ganzen Bedeutungshorizont gedanklich ausschreitet und dabei auf weitere Aspekte ihrer (Er-)Klärung stößt.

WIE IST DIE WELT GEBAUT?

Eirik Fauske (*1982) wuchs nahe der größten Erdölraffinerie Norwegens, der Statoil Mongstad in West-Norwegen auf. Er ist Regisseur mit Master Diplom, Bühnenbildner und Autor. Er gilt in seiner Heimat als ein origineller Theaterautor und -macher. Seine Stücke verbinden Persönliches und Politisches, Dokumentarisches und Dichterisches. Sehr gerne startet er mit einem Ort in seine Theaterstücke. 2013-2015 war er Hausautor am norwegischen Zentrum für Neues Theaterschreiben in Oslo. Mit „Unterm Kindergarten“ wurde er 2011 für den renommierten Ibsen-Preis nominiert.





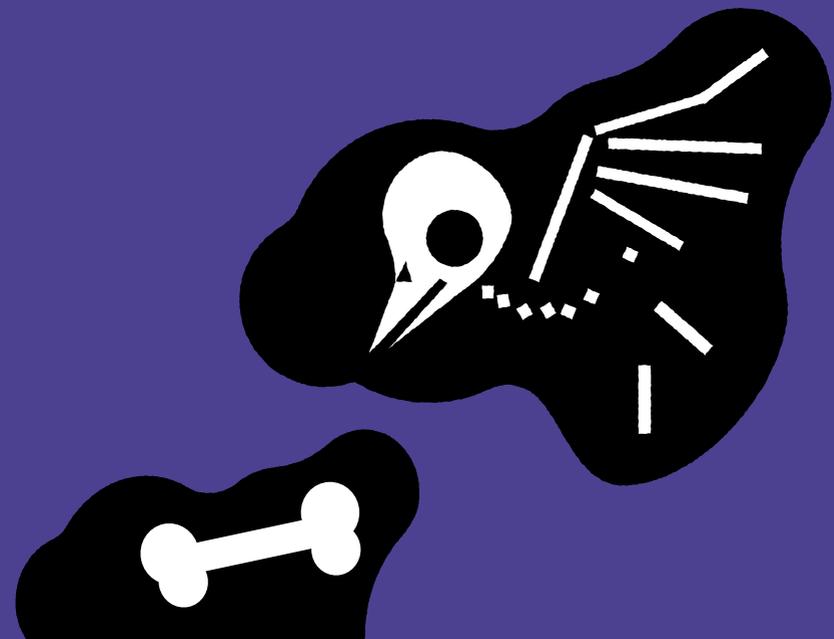
„UND DANN?“ – GEMEINSAMES GEDANKENEXPERIMENT

Gemeinsamer Sitzkreis. Der/die Erzieher*in eröffnet das Szenario für die Kinder und tastet sich durch die Frage „Und dann?“ von Information zu Information. Natürlich dürfen auch andere Fragen gestellt werden, um gemeinsam weitere Details zu erfinden.

Die Ausgangssituation: „Stellt euch vor, ein Vogel ist gegen die Scheibe eines Fensters des Kindergartens geflogen. Was passiert dann?“

Beispiel der Geschichte mit einer Kleingruppe von Kindern (4-5 Jahre) aus einem der Probekindergärten:

„Der Vogel ist tot.“
„Und dann?“
„Alle Kinder gehen raus.“
„Und dann?“
„Wir holen die Erzieher.“
„Und dann?“
„Sie hebt den Vogel auf.“
„Und dann?“
„Der Vogel blutet am Bauch.“
„Und dann?“
„Wir müssen den Vogel in die Erde legen.“
„Wie geht man da vor?“
„Da muss man ein Loch graben, den Vogel reinlegen, dann wieder Erde drauflegen. Damit der Vogel zum Himmelpapa kommt.“
[...]



GERÄUSCHKULISSE STURM

Gemeinsam werdet ihr als Gruppe zu einem Chor. Wie klingt es, wenn der Wind bläst? Welche Geräusche erklingen, wenn der Wind immer heftiger wird? Was, wenn daraus sogar ein Sturm wird? Wie klingt ein kleiner Sturm? Wie ein richtig großer Sturm?

Diese Übung lässt sich gut im Stuhlkreis ausprobieren. Noch besser ist es aber, dabei in einem Kreis zu stehen, denn gerade dann, wenn der Sturm heftiger wird, wird auch der Körper stärker involviert. Als Startpunkt ist ein guter Stand empfehlenswert. Ihr könnt euch vorstellen, dass eure Beine wie starke Stämme sind, aus euren Füßen Wurzeln tief bis in den Boden wachsen und eure Oberkörper je nach Stärke des Sturms als Baumkrone bzw. Äste mit den Geräuschen mitschwingt.

TIERISCHE VERWANDLUNGEN

Hierfür benötigt ihr eine freie Fläche, am besten eignet sich wohl der Bewegungsraum. Besprecht, wie für euch Giraffe, Wal und Vogelkind aussehen bzw. welche Besonderheiten sie aufweisen. Wie schaut das aus, wenn ihr euch wie eine Giraffe durch den Raum bewegt? Dabei gibt es nicht ein Richtig oder Falsch. Vielleicht ist eine Giraffe besonders elegant, während eine andere zackig-wild durch den Raum spaziert. Experimentiert und erforscht auch die Bewegungsqualitäten von Wal und Vogelkind. Macht es einen Unterschied, wie sich ein großer bzw. alter, wie sich ein kleiner bzw. junger Wal bewegt?



UNTERM KINDERGARTEN

VON EIRIK FAUSKE
AUS DEM NORWEGISCHEN VON GEESCHE WARTEMANN

Premiere am Dienstag, 8. Januar 2019,

Haus der Kinder, Traunsteiner Straße

Wal Anne Bontemps

Giraffe Simone Oswald

Inszenierung Katharina Mayrhofer

Ausstattung Fiona von Bose

Dramaturgie Anne Richter

Theaterpädagogik Anna Grüssinger

Regieassistentz Otone Sato

Kostümmitarbeit Peter Künzl, Annette Stöhrer

Figurenspieltraining Helene Schmitt

Technischer Leiter Tobias Zohner; stellvertretender Technischer Leiter

Jochen Massar; Bühnentechnik Torsten Czekala, Andreas Faessler,
Luigi de Grandi, Sebastian Lutzenberger, Gabriel Tarmassi, Felix Weindl;

Garderobe Peter Künzl, Annette Stöhrer; Requisite Jennifer Claus;

Auszubildender Veranstaltungstechnik Dario Droste

Rechte Verlag der Autoren, Frankfurt/Main

Wir danken dem Städtischen Haus für Kinder, Baierbrunner Straße,
dem element-i Kinderhaus Königskinder und dem Haus für Kinder,
Traunsteiner Straße, für die guten Probenbedingungen. Besonderer
Dank gilt allen Kindern, die mit uns gebuddelt, gemalt, geforscht und
gemeinsam diese Inszenierung entwickelt haben.

Impressum

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München,
Spielzeit 2018/2019, Intendantin: Andrea Gronemeyer, Geschäftsführender
Direktor: Oliver Beckmann, Programmplakat Nr. 21, Redaktion: Anne Richter
& Anna Grüssinger, Probenfotos: Fabian Frinzel, Gestaltung: PARAT.cc,
Druck: RMO Druck GmbH

Schauburg

Theater für junges Publikum

Franz-Joseph-Straße 47

80801 München

Theaterkasse

Kartentelefon 089 233 371 55

kasse.schauburg@muenchen.de

THEATER
MOBIL

BESETZUNG



ein Theater der Stadt

SCHAUBURG.NET